**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

**Band:** 77 (1983)

**Heft:** 9

**Artikel:** Die Kirche der Armen in Lateinamerika : ein Gespräch mit José Miguez-Bonino

**Autor:** Dietschy, Beat / Miguez-Bonino, José

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-143074

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Beat Dietschy*

# Die Kirche der Armen in Lateinamerika

Ein Gespräch mit José Miguez-Bonino

*Lateinamerika ist nicht nur der katholische Kontinent (85 Prozent der Bevölkerung sind katholisch, d.h. über 300 Millionen oder die Hälfte der Katholiken der Welt). Es ist auch ein Kontinent mit Dutzenden von evangelischen Kirchen und Freikirchen. In Lateinamerika hat sich zudem quer durch alle oder doch viele Denominationen hindurch in den letzten Jahren eine besondere Kirche gebildet — die Kirche der Armen. Sie besteht aus Basisgemeinden, in denen praktische Solidarität und Gemeinschaft mit der grossen Masse der Armen in diesem Kontinent verwirklicht werden. Theologisch ist diese Kirche durch die sogenannte Theologie der Befreiung bekannt geworden. Ich habe mich mit einem der hervorragendsten Vertreter dieser kirchlich-theologischen Bewegung unterhalten, mit dem argentinischen Methodisten José Miguez-Bonino. Er ist methodistischer Pfarrer, Professor für systematische Theologie in Buenos Aires und Mitglied des Präsidiums des Ökumenischen Rates der Kirchen. (Seine Ausführungen sind im Text kursiv gesetzt — Red.)* *B.D.*

## Die Entdeckung der Armut polarisiert die Kirche — auch im Protestantismus

Lateinamerika ist ohne Zweifel, seit es L a t e i n - Amerika gibt, d.h. seit der spanisch-portugiesischen Eroberung im 16. Jahrhundert, ein katholischer Kontinent. Aber mit dem Ende der Kolonialzeit, mit der nationalen Unabhängigkeit beginnt nicht nur der Einfluss der Engländer und später der Nordamerikaner, es beginnt auch der Protestantismus in diesem Kontinent Fuss zu fassen.

Eingewanderte, Kaufleute, Techniker und Industrielle bildeten erste Auslandgemeinden, Bibelgesellschaften; methodistische und presbyterianische Missionen rückten nach. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts setzte die Mission der nordamerikanischen Freikirchen ein. Ab den dreissiger Jahren kam noch die Pfingstbewegung hinzu, sie fand besonders in den unteren Schichten eine grosse Anhängerschaft.

Mit dieser Ausnahme der Pfingstkirchen war der Protestantismus jedoch im wesentlichen nur in den Mittelschichten verankert. So war es wie eine Entdekkung, als in vielen dieser Kirchen in den letzten Jahrzehnten langsam ein soziales Bewusstsein entstand: Die grosse Masse von Menschen, die in Lateinamerika in absoluter Armut leben, wurde endlich wahrgenommen.

Auch in der katholischen Kirche gingen manchen die Augen auf für die Realität. Das führte zu erheblichen Spannungen. Denn obwohl hier in den meisten Ländern ein ausgesprochener Volkskatholizismus existiert, war doch die Hierarchie mit der Oberschicht, mit Grossgrundbesitzern und Militärs, seit langem eng liiert. Die Entdeckung der Armut polarisierte die Kirche. Neben dem konservativen Flügel gab es nun einen sozialreformerischen, der auf karitative Aktion und soziale Entwicklung setzte, und einen radikaleren, der die Änderung jener gesellschaftlichen Strukturen forderte, die Armut und Unterentwicklung hervorbringen.

Die Bischofskonferenz von Medellin (1968) machte sich die radikalere Position

zu eigen, prangerte die «Strukturen der Sünde» an und propagierte die «Hinwendung der Kirche zu den Armen und Ausgebeuteten». In den folgenden Jahren führte diese Option für die Kirche der Armen nicht nur zu einer verstärkten Konfrontation mit den verschiedenen Militärdiktaturen — über 1000 Priester und Laien wurden das Opfer von staatlicher und parastaatlicher Repression — es kam auch zu Spannungen und Widersprüchen innerhalb der Kirche der «Reichen». Die letzten Bischofskonferenzen versuchten deshalb vor allem, die Einheit der Kirche zu retten, vielleicht ein wenig auf Kosten der prophetischen Botschaft von Medellin.

Wie ist es auf protestantischer Seite? Es gibt hier die gleichen Fronten innerhalb der verschiedenen Kirchen, meint der argentinische Theologe José Miguez Bonino. Darüber hinaus aber sieht er noch Gegensätze von Denomination zu Denomination.

**Einheit der Kirchen entsteht durch Begegnung mit dem Volk**

*«Es gibt sehr konservative Sektoren, die jegliche Beziehung zu andern Kirchen ablehnen und sogar alle andern Kirchen als revolutionär, subversiv oder kommunistisch hinstellen. Es gibt Sektoren, die sich für soziale Veränderungen einsetzen, auf verschiedene Weise, denn die Situation in jedem Land ist unterschiedlich. Und dann gibt es die 'vermittelnden' Sektoren.»*

So gibt es also eine doppelte Suche nach Einheit, einmal zwischen den verschiedenen protestantischen Kirchen und zum andern die der Kirche mit den Armen?

*«Ja, und ich glaube, dass in unserer Situation das Wichtigste diese Begegnung der Kirche mit dem lateinamerikanischen Volk ist. In dieser Begegnung wird auch die Einheit der Kirchen entstehen. Aber das bedeutet eben auch, dass diejenigen Teile der Kirche, die dem Volk den Rücken kehren, sich schwer tun, die Einheit mit denen aufrechtzuerhalten, die sich für das Volk engagieren. Das ist vielleicht der schwierigste Kampf auf ökumenischem Gebiet in Lateinamerika.»*

Der 16. November 1982 ist ein wichtiges Datum in diesem Kampf: Gut hundert protestantische Kirchen Lateinamerikas schufen in Lima ein gemeinsames Organ: den lateinamerikanischen Kirchenrat. Diese mindestens für eine innerprotestantische Ökumene offenen Kirchen wurden prompt vom Fundamentalisten Mc Intire als «kommunistische Front» tituliert. Dabei ist wohl nur eine Minderheit dieser Kirchen der «Theologie der Befreiung» verpflichtet.

Wo die Theologie der Befreiung nicht blindlings mit «Moskau» gleichgesetzt wird, werfen ihr konservative Kreise doch wenigstens vor, sie reduziere das Evangelium auf eine soziale und politische Botschaft. Was meint Miguez-Bonino, der selber einer der bekanntesten Vertreter der «teologia de la liberación» ist, zu diesem Vorwurf?

**Die Sorge um die Armen macht die Anwesenheit des Transzendenten im Diesseitigen sichtbar**

*«Natürlich, die Reduktion des Evangeliums, d.h. das Vergessen einiger Dimensionen des Evangeliums, das ist immer eine Gefahr. Ich würde meinen, wir haben gerade im protestantischen Christentum eine Reduktion des Evangeliums praktiziert, eine Reduktion auf das Übernatürliche, auf das Jenseits, auf das Leben nach dem Tod, eine Reduktion des Evangeliums auf das Innerliche und Individuelle. Und es kann sein, dass als Reaktion auf diesen Reduktionismus, auf diese individualistische, spiritualistische und jenseitige Reduktion die Gefahr auftaucht, das Evangelium auf das Historische, das Soziale, sagen wir: auf das Diesseits zu reduzieren.*

*Trotzdem, mir scheint es, dass im religiösen Leben der Gruppen, die sich für das Volk, für den Armen engagieren,*

*dass zumindest in ihrer Praxis, in ihrer gelebten Erfahrung diese Reduktion nicht stattfinde. Es ist sehr interessant und auffallend, dass es in allen diesen sozial engagierten religiösen Bewegungen eine Blüte der Hymnologie gibt, eine Blüte des religiösen Lieds. Und darin äussert sich schon mitten in dem, was man tut, eine Art von Transzendenz. Alle Hoffnung, die da gelebt wird, ist gewiss nicht nur 'soziale Euphorie', denn sie wird unter schwierigsten Umständen gelebt, unter Repression und Verfolgung. Ich finde, dass darin gerade der religiöse Charakter der Hoffnung zum Ausdruck kommt.*

*Worum es also geht, das ist, ob in der Sorge um den Armen, um Armut und Unterdrückung, der transzendente Gott in Vergessenheit gerät. Aber ich glaube nicht, dass Gott nur erinnert wird, indem man feierlich behauptet: ich glaube an Gottes Transzendenz. Er wird erinnert, wenn der Glaube so gelebt wird, dass die Anwesenheit des Transzendenten im Diesseitigen sichtbar wird. Wer sein Leben aufs Spiel setzt wie Bischof Romero, manifestiert seinen Glauben an Gott, auch ohne grosse religiöse Reden.*

*Ich habe keine Angst, dass die Dimension der Transzendenz verlorengeht, sie ist Teil jeder religiösen Erfahrung, auch wenn sie nicht immer ausdrücklich zur Schau gestellt wird.»*

In Europa vergisst man also ein wenig die Realität, in der die Christen hier leben, und schaut nur auf Buchtitel wie «Theologie der Revolution»?

*«Genau. Genau so ist es.»*

**Angst und Resignation in Argentinien**

Wie sieht denn diese Realität, wie sieht der Alltag für einen Christen in Argentinien aus?

*«In Argentinien haben wir in den letzten Jahren alle erlebt, wie sich die wirtschaftliche Situation der Arbeiter, aber auch der Mittelschicht rapid verschlechterte. Das hat zu grossen Spannungen geführt. Denn die Argentinier waren gewohnt, zwar nicht gerade im Wohlstand zu leben, aber doch ohne grosse Existenzsorgen. Die Mittelschicht und viele Leute in unsern Kirchen hatten von einer Art sozialem Aufstieg geträumt — plötzlich bricht diese Hoffnung zusammen. Es gibt zunehmende Arbeitslosigkeit. Nicht nur ungelernte Arbeiter, auch Facharbeiter finden keine Arbeit, die Jugendlichen haben keine Zukunft und fragen sich, was sie in diesem Land noch sollen, wo sie nichts zu tun haben.*

*Wir haben dann auch die gewaltsame Unterdrückung, die äussere Unterdrükkung erlebt, d.h. die Gefangenen, die Verschwundenen. Das alles hatte eine innere Unterdrückung zur Folge: In den Familien, zu Hause getraut man sich nichts mehr zu sagen, aus Angst, ein Kind erzähle es weiter, und das bringt Schwierigkeiten. So entstand eine Atmosphäre der Frustration, der Angst.»*

Und der Resignation?

*«Ja, auch der Resignation: Was können wir eigentlich machen? Ich meine, das sind die Probleme des Alltags, die die Kirche berücksichtigen muss. Sie muss einerseits der Mittelschicht klar machen, dass ihr Aufstieg etwas künstlich war, dass die Krise noch viele Jahre dauern wird. Denn es gibt keine unmittelbare Lösung für diese Probleme. Und so müssen sie lernen, als Christen ihren Glauben in der Situation, in der sie sich befinden, zu leben. Auf der andern Seite ist es die Aufgabe der Kirche, die Kraft zu geben, die nötig ist, um sich gegen diese Situation aufzulehnen, Widerstand zu leisten und sie zu überwinden. Einige Kirchen, kleine evangelische Kirchen und Teile der katholischen Kirche haben trotz all dem Druck, trotz der äusseren und inneren Unterdrückung und trotz den sehr beschränkten Möglichkeiten Einfluss zu nehmen alle die Jahre hindurch ein Zeugnis des Protestes und der Anklage durchgehalten.»*